

Buchholz

in der Nordheide

Mit Texten von Martina Jürgens
und Fotografien von Michael Zapf

Medien-Verlag Schubert



Inhalt

Buchholz in der Nordheide – die Stadt im Grünen	4
--	---



Bockholte – das Ur-Dorf im Buchenwald	18
--	----



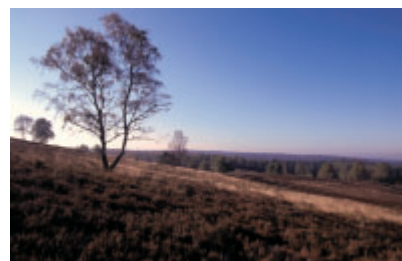
Die Eisenbahn – Motor für die Entwicklung der Stadt	22
--	----



Das Heidedorf mausert sich zur Stadt	32
--------------------------------------	----



Dorfleben am Stadtrand – Sprötze und Trelde	44
--	----





Ländliche Lebensart – Holm, Seppensen,
Holm-Seppensen, Reindorf 52



Liebe zur Tradition –
Dibbersen und Steinbeck 66



Oasen in der Nachbarschaft – Würme,
Inzmühlen und Wiedenhof 72



Sport und Spaß in Buchholz 88

Orts- und Namensregister 92
Quellen-/Literaturverzeichnis 94





Die Eisenbahn – Motor für die Entwicklung der Stadt

*Der Bau der Eisenbahn
bescherte dem dörflichen Buchholz
Wachstum und Wohlstand. Han-
del und Handwerk blühten auf.
Ein aktueller Blick aus der Vogel-
perspektive auf die Innenstadt
zeigt den Straßenverlauf von der
Hamburger Straße bis zur
Canteleu-Brücke.*

Eine alte Postkarte zeigt die Bahnhofstraße und den Buchholzer Bahnhof um 1914. Gebaut wurde das Bahnhofsgebäude im Jahre 1904. Seine Gaststätte und der Vorplatz waren früher ein beliebter Treffpunkt.



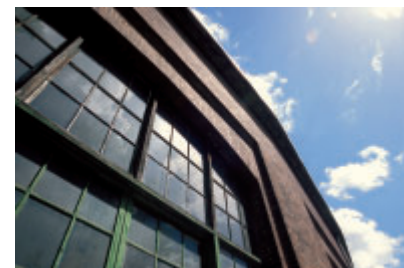
Der Bahnhof im Jahre 1977: Auf dem Endstück der Bahnhofstraße sind viele Parkplätze für Berufspendler entstanden.



Heute macht dem Bahnhof zunehmend seine Insellage zwischen Innenstadt und Südstadt zu schaffen. Obwohl mehr als 2000 Pendler täglich die Bahn ab Buchholz nutzen, gibt es hier weder Zeitungskiosk noch Café.



burger Kurzurlauber. Bis zu 100 Sonderzüge setzte die Bahn an solchen Tagen ein. In dieser Zeit entstanden die ersten Heidehütten, einfache Schutzhütten, die sich vorwiegend junge Leute bauten. Der Erste Weltkrieg und die nachfolgende Inflation unterbrachen diese Entwicklung. In den 20er- und 30er- Jahren kauften sich viele Hamburger in Buchholz und Umgebung ein Stück Land für ein Wochenendhaus. Die „Sommerfrische“ wurde entdeckt: Wer was auf sich hält, verlebt den Sommer in gesunder Luft auf dem Lande und fährt täglich mit der Bahn zur Arbeit nach Hamburg. Durch Pacht oder Kauf von Wochenendgrundstücken entstehen zum Teil größere Siedlungsgemeinschaften wie die so genannte „Hamburger Siedlung“ am Haidbarg.



Wolken spiegeln sich in den Fenstern des alten Lokschuppens am Rande der Südstadt.

Die Achse einer Dampflokomotive aus dem Jahre 1939 vor der Fußgängerunterführung zwischen Lindenstraße und Bahnhofstraße erinnert daran, dass Buchholz mit der Eisenbahn groß geworden ist.

Buchholz' lange braune Schatten

Das dunkle Kapitel in der Buchholzer Stadtgeschichte beginnt 1925 mit der Gründung der Ortsgruppe der NSDAP durch Otto Telschow, ein pensionierter Polizeiobersekretär aus Hamburg, der 1921 nach Buchholz gezogen war. Ende Februar 1925 wird Telschow von der NSDAP zum Leiter des Gaus Lüneburg-Stade, später Gau Ost-Hannover ernannt. Schon die Reichstagswahl von 1930 bringt den Nationalsozialisten einen Stimmenanteil von mehr als 40 %. Und das in der einstigen SPD-Hochburg Buchholz, deren Wählerschaft sich mehrheitlich aus Eisenbahnern und den Arbeitern der Rütgerswerke zusammensetzt. Buchholz entwickelt sich zur nationalsozialistischen Hochburg. Beim „Gau-Tag“ marschieren am 4. und 5.8.1931 2000 SA-Männer auf. 1933 wird die Breite Straße in Adolf-Hitler-Straße umbenannt. In Steinbeck weihen die Nazis eine Gauführerschule, das „Herman-Göring-Haus“, ein, in Dibbersen eine Führerschule der Hitler-Jugend. 1934 wird eine „Ehrenhalle“ in der Telschow-Niedersachsen-Straße, heute Bremer Straße, direkt neben dem Wohnhaus des Gauleiters geweiht. Ein nationalsozialistischer Kultbau, der erste seiner Art in Deutschland, für Gedenkfeiern mit Buntglasfenstern wie in einer Kirche, die jedoch anstelle von Heiligen Führerbildern zeigten. Hier gaben sich einige Hochzeitspaare statt in der Kirche unter dem Ölbild von Hitler das Ja-Wort.

Die zentrale Lage von Buchholz an überregionalen Bahnstrecken brachte es mit sich, dass die Bewohner in diesem Ort öfter als anderswo mit den schrecklichen Auswirkungen der nationalsozialistischen Diktatur konfrontiert wurden. Züge mit Häftlingen für das KZ Bergen-Belsen, die wegen Bombenschäden auf der Strecke umgeleitet werden mussten, hielten zeitweilig auch in Buchholz. Die Bahnstrecke Buchholz-Soltau wurde für Transporte von KZ-Häftlingen zwischen Neuengamme und Bergen-Belsen benutzt. Viele Opfer dieser Transporte liegen entlang der Heidebahn begraben.

1943 ist der Feuerschein der Großangriffe auf Hamburg bis nach Buchholz zu sehen. Im Oktober 1944 wird Buchholz schwer getroffen. Allein auf den Bahnhof fallen 108 Bomben. Die Angriffe auf Hamburg bleiben auch für die Nordheidestadt nicht ohne Folgen. Viele Hamburger, die durch Bombenangriffe ihre Stadtwohnungen verloren haben, richten ihre Wochenendhäuser zu Dauerwohnungen ein. Rund 1500 „Butenhamburger“ werden nun „buten“, d. h. draußen vor den Toren Hamburgs, in Buchholz vorübergehend oder dauerhaft ansässig. Dazu kommen viele Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen sowie Schlesien.

Bereits 1939 gibt es 320 Wochenendhäuser im Buchholzer Gemeindebezirk, vor allem im Bereich des Steinbachtals. So entstehen die großen Waldsiedlungen, die noch heute das Stadtbild prägen. Da die Heide-Neubürger weiterhin überwiegend zum Arbeiten nach Hamburg fahren, sorgt der tägliche Pendelverkehr auf der Heidebahn und der Strecke Buchholz-Hamburg stets für volle Züge. Die Bewohner der Wochenendhäuser machen sich nun auch an die Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse: Hütten, die eigentlich nur im Sommer bewohnbar waren, werden winterfest gemacht, andere durch Um- und Ausbau vergrößert.

S.41: Das Heidedorf um 1915: Eine alte Postkarte zeigt die St. Paulus-Kirche und die im wahrsten Sinne des Wortes Breite Straße. Damals hatte sie allerdings noch keinen Namen.

60 Jahre später: Reger Durchgangsverkehr herrschte an der Kreuzung Breite Straße/Steinbecker Straße (heute Adolf Straße) Anfang der 1970er-Jahre.

90 Jahre später: Die verkehrsberuhigte Breite Straße mit Spielgeräten und Bänken lädt ein zum Verweilen. Ganz rechts im Bild: Steppens Hof, einer der alten Bauernhöfe, aus dem Jahre 1904.

lingt der Sprung über die Einwohnergrenze von 30000. Buchholz darf sich nun selbstständige Stadt nennen, und an die alte Schule wird ein neuer Verwaltungstrakt angebaut.

Kaum vorstellbar heute, dass sich noch Mitte der 80er- Jahre die Autos durch die Breite Straße quälten und besonders Samstag vormittags regelrechte Innenstadt-Staus verursachten. Das ändert sich mit dem Abriss von Cohrs Hotel in der Breiten Straße. Nun ist der Platz frei für die Fußgängerzone und das City-Center, das 1985 eingeweiht wird. Bereits zwei Jahre zuvor hat auch der letzte Buchholzer Bauer, Heinrich Behr, den Stadtkern verlassen.

Um die Fußgängerzone zu verwirklichen, baut die Stadt die so genannte Kiki-Trasse, benannt nach einer Mode-Boutique, die der neuen Straße weichen muss. Man verlängert die Schützenstraße bis zur Ecke Bremer Straße/Neue Straße. Im Süden wird die Lindenstraße ausgebaut, um den Durchgangsverkehr um das Zentrum herumzuführen. 1987 wird die Fußgängerzone fertig gestellt.

Obwohl die Stadt ihr Gesicht völlig verändert hat, spiegelt das heutige Straßennetz noch immer die ehemalige dörfliche Wegeführung entlang der alten Hofbegrenzungen wider. An diese ländliche Vergangenheit von Buchholz erinnern allerdings nur noch Hofmauerreste und Straßennamen wie Peets Hoff, Caspers Hoff und Thomasweg. Relikt aus alten Zeiten ist die „Bücherkate“ vor dem Landart Hotel. Sie war ein Häuslingshaus für eine Landarbeiterfamilie, das zum Steppens-Hof in der Adolfstraße gehörte. Und dass wenige Schritte weiter, dort wo heute der Famila-Markt steht, früher Kühe auf der Weide grasten, das wissen nur noch wenige Buchholzer.



Die Mittel- und Volksschule an der Hamburger Straße um 1950. Bereits Anfang der 1970er-Jahre zog das Bauamt in ein Schulgebäude. Seit 1983 ist der gesamte Schulkomplex Standort der Stadtverwaltung. Der moderne Rathausstrakt hinter der Schule wurde 1986 angebaut.









Ländliche Lebensart – Holm, Seppensen, Holm- Seppensen, Reindorf

*Der bunte Landmarkt
vor der Kulisse des Sniers Hus
in Seppensen macht Lust aufs
Land. Schon um die Wende zum
20. Jahrhundert begeisterte die
einst urtümliche Landschaft
zwischen Seppensen und Holm
Heidesiedler und
auch Maler.*



Anwesen mit Charme: Das stattliche Wohnhaus des 1567 gegründeten Gutes Holm wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Jugendstilfachwerk verblendet.

Die kleine Gutskapelle ist das nachweislich älteste Buchholzer Gebäude.

S.55: Vier große Linden begrenzen die weitläufige Rasenfläche vor den Stallungen und der Gutskapelle.

Ein kleiner holzgeschnitzter Altar schmückt den Innenraum der Fachwerk-Kapelle. Seitlich vom Altar befindet sich die Prieche, eine Kirchenbank, die der Gutsfamilie vorbehalten war.

Die Rehe lassen sich nicht stören. Ruhig äsen sie in der Abendsonne. Das Gras scheint zu schmecken, und außerdem ist der Park hinter dem Holmer Gutshaus so weitläufig, dass die Tiere von Besuchern keine Notiz nehmen müssen. Eine Szenerie, beinahe unwirklich schön wie eine Postkarten-Idylle. Auf Gut Holm ist diese Idylle Alltag: Für Gutsfamilie Kohrs gehört das Rehwild zum gewohnten Blick von der Terrasse in den Park.

1939 erwarb der Kaufmann Friedrich Kohrs das Gut, seither ist es im Familienbesitz. Ein Anwesen mit viel Charme: An der kleinen Fachwerk-Kapelle aus Backstein ranken Weinreben, daneben befinden sich die Stallungen und ein niedersächsisches Gutshaus unter vier mächtigen Linden. Die wirken fast so alt, als hätte sie einst Christof von Hodenberg persönlich gepflanzt. Der braunschweigisch-lüneburgische Amtmann des Kreises Winsen – damaliger Oberkreisdirektor sozusagen – gründete 1567 das adlige Gut. Er siedelte die drei Holmer Bauern aus, baute sich ein Gutshaus, eine Gutskapelle und die Wassermühle. Letztere ließ er von Pachtmüllern bewirtschaften, was ihm beträchtliche Einnahmen bescherte. Auf die Hodenbergs folgte 1638 die Familie Schenk von Winterstedt, und nachdem ihr letzter männlicher Nachkomme gestorben war, zog die Regierung in Hannover das Gut wieder ein. Im 19. Jahrhundert wechselten wiederholt die Besitzer. 1905 gestaltete Gutsherr Johannes Eggemann das vormals schlichte Wohnhaus um, verblendete es mit Jugendstilfachwerk, setzte einen Turm darauf und baute ein leicht wilhelminisch anmutendes Portal davor. Außerdem entstanden ein zweigeschossiges Beamtenhaus mit Viehstall und eine große Scheune. Eggemann ließ Heideflächen und wenig ertragreiche Böden aufforsten und gab so dem Gut Holm den Charakter eines Waldgutes mit dem damals größten zusammenhängenden Privatforst des Landkreises. Jahrhunderte lang war Holm durch die Gutsherrschaft geprägt und wurde erst 1925 eine politische Gemeinde.

Die Gutskapelle mit holzgeschnitztem Altar und ebensolcher Querempore ist das nachweislich älteste Buchholzer Gebäude. Es diente lange Zeit als Abstellraum und wurde nach Übernahme des Guts durch Friedrich Kohrs renoviert und wieder als Kirche genutzt. An jedem ersten Sonntag im Monat feiert die Kirchengemeinde Holm-Seppensen dort Gottesdienst. Dann rückt man auf den alten Holzbänken zusammen und in der Prieche, einer logenähnlichen Familienbank, die früher der Gutsfamilie vorbehalten war.

Heute gehören rund 800 Hektar Wald und große Fischteiche am Ortsrand zum Gut. Ihren landwirtschaftlichen Betrieb mit Kühen und Bullenmast hat Familie Kohrs vor zehn Jahren aufgegeben. Jetzt konzentriert man sich auf die Forstwirtschaft und Karpfenzucht. Die Teiche des Guts, an der Straße zwischen Holm und Inzmühlen, sind angesichts ihres reichen Amphibienvorkommens ein schützenswertes Juwel. Insgesamt 14 Amphibienarten, darunter Moor- und Grasfrösche sowie Kammolche, haben hier durch die extensive und naturverträgliche Teichwirtschaft einen ungestörten Lebensraum.

Die zum Gut gehörige Holmer Wassermühle wird von der Seeve angetrieben. Otto Hugo Oehlke, der bis zu seinem Tod 1927 in Holm lebte, war ihr letzter Müller. Etwa 1920 wurde die Mühle als unrentabel stillgelegt, ein Teil der Anlage aber noch bis Anfang der 70er-Jahre als Sägemühle benutzt. Im Mai 1977 überließ der Gutsbesitzer dem Buchholzer Geschichts- und Museumsverein die Mühle unentgeltlich für 45 Jahre. Der Verein verpflichtete sich im Gegenzug, sie zu renovieren. Durch Arbeitseinsätze an Hunderten von Sonntagen wurde sie reaktiviert und bekam 1981 ein neues Wasserrad. Neben den monatlichen Mahltagen veranstaltet der Museumsverein auf dem ehemaligen Kornboden ein vielfältiges Kulturprogramm mit Lesungen, Konzerten und Vorträgen. Seit 1983 präsentieren dort Buchholzer Künstler alle zwei Jahre ihre Werke im Rahmen einer Gesamt-Buchholzer Ausstellung. In Holm ist die Dorfgemeinschaft noch intakt. Die alteingesessenen Holmer Familien sind in den vergangenen Jahrzehnten weit





Das Rad der Holmer Wassermühle wird von der Seeve angetrieben. Jeden zweiten Samstag im Monat ist Mahhtag. Dann kann man Hobby-Müllern des Buchholzer Geschichts- und Museumsvereins bei der Arbeit zuschauen. Am Getriebe des Mahlwerkes rieseln Schrot und Mehl in große Säcke.

gehend unter sich geblieben, denn es wurde kaum Bauland ausgewiesen. So wohnen im Ort seit Jahren rund 200 Einwohner. Integrationsfaktor ist die Feuerwehr, in der jede Familie zumindest passiv Mitglied ist. Man kennt sich, hilft einander und feiert gern zusammen: das Dorffest im August und den traditionellen Faslam im Januar mit Lumpenball, Kindermaskerade, bei dem die Faslamsbrüder auf Schnorr tour durch Holm und Wörme ziehen.

Auch alte Bräuche wie den Pfingstvoß haben sich die Holmer bewahrt: Mit einem Bollerwagen laufen die Kinder von Tür zu Tür und erwarten „Süßes“ für ihr Frühlingslied. Die jungen Männer schlagen Birken und stellen sie zu Pfingsten vor jedes Haus – früher gab's Eier dafür, heute wird Geld gesammelt.



Seppensen

Das Backhaus beim Sniers Hus fordert die Nase heraus. Es riecht nach Rauch und Holzkohle, und es duftet nach frischem Butterkuchen. Blech für Blech schiebt Ulrich Berthold mit langem Holzschieber in den Ofen. Dann schließt er die Öffnung. Bei 300 Grad braucht der Kuchen nicht lang, bis er goldgelb ist – maximal drei Minuten. Beim optimalen Bräunungsgrad geht es um Sekunden – aber auch um jahrelange Erfahrung, und die hat der Hobby-Bäcker. Durch einen kleinen Schlitz am Schließblech vorbei lugt er ins dunkle Ofeninnere und wartet auf Rauchzeichen: „Erst kommt weißer Qualm, dann blauer, und dann müssen die Bleche schleunigst raus“, sagt er. So kurz die Backzeit, so langwierig das Anheizen. Morgens um neun wird der Ofen angefeuert. Die Glut heizt Boden und Wände auf, und da es keinen Schornstein gibt, kann die Wärme auch nicht entweichen. Mit einem Birkenbusch-Besen wird die Glut nach sechs Stunden herausgefegt. Pünktlich zur Kaffeezeit kommt nun zuerst der Butterkuchen in den Ofen, danach das Mühlenbrot mit Roggen- und Weizenschrot aus der Holmer Mühle. An jedem zweiten Sonntabend des Monats setzen dort ehrenamtliche Müller das Rad der alten Wassermühle in Gang, um Mehl zu mahlen. Gebacken wird auch jeden Monat, aber nur im Frühling und Sommer. Dann kann man den ofenwarmen Butterkuchen im zauberhaften Ambiente vor dem Sniers Hus genießen.

Übrigens ist das Sniers Hus auch „zugezogen“, wie so viele Bewohner rund um Holm-Seppensen. Denn das 300 Jahre alte Bauernhaus mit dem mächtigen Reetdach kommt eigentlich aus Regesbostel. Es ist ein typisches Hallenhaus, wie man es bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts überall in der Nordheide baute, und es erzählt vom Lebens- und Arbeitsalltag vergangener Generationen, wo Mensch und Tier noch unter einem Dach lebten. Aus der Zahl der Jahresringe in seinen Balken haben Forscher der Universität Hamburg geschlossen, dass

Ofenwarm und lecker: Martina Bleckert vom Buchholzer Geschichts- und Museumsverein mit frischem Butterkuchen aus dem kleinen Backhaus gleich neben dem Sniers Hus in Seppensen. Im Sommer wird dort an jedem dritten Samstag im Monat Brot und Kuchen gebacken.





Oasen in der Nachbarschaft – Würme, Inzmühlen und Wiedenhof

*Nicht nur zottelige Schnucken
mögen die Heide. Auch Spargel
wächst gut auf dem sandigen
Boden. Und den Künstler Johann
Michael Bossard inspirierte sein
Heidegrundstück sogar zu einem
Tempel der Künste.*

Mit Schäfer Herold durch die Heide

Nur Sheila und Hasso stören die Stille. Laut bellend treiben die Hütehunde eine Handvoll ausgebüchster Heidschnucken zusammen. Derweil zieht die Herde leise äsend weiter. Die Ausreißer sind selbst schuld: Den letzten beißen die Hunde. Auf seinen Stock gestützt, gedankenversunken steht Schäfer Herold mitten in der Heide vor einem blauen weiten Horizont – und es fehlen nicht einmal die Schäfchenwolken. Ein Bild, eigentlich zu kitschig, um wahr zu sein. Wie aus einer Zeit, als die Welt sich noch nicht so schnell drehte. Eine Arbeit mit Muße, die so gar nicht mehr in unseren Alltag zu passen scheint und für die man geboren sein muss. „Naturverbundenheit und Tierliebe sind Voraussetzung – und Langeweile darf man nicht kennen“, sagt Hermann Herold im Tonfall desjenigen, der immer alle Zeit der Welt hat. Hermann Herold genießt die Ruhe. Im Rucksack hat er neben dem Futter für die Hunde und seiner eigenen Stulle auch stets etwas zu lesen.

Idylle ist allerdings nur die eine Seite der Schäferei. Im Winter kann davon keine Rede mehr sein: Für Hermann Herold sind warme Schuhe das A und O. Jeden Tag, bei jedem Wetter zieht er mit seiner Herde über die Weseler Heide oder den Töps nahe Hanstedt. Acht Stunden brauchen die Schnucken, bis sie satt sind. Wenn der Regen peitscht, sucht der Schäfer Schutz im Windschatten eines Wacholders. Sheila und Hasso kriechen dann gern unter seinen langen grünen Umhang. Nur den Schnucken ist das Wetter ziemlich schnuppe.

Zur Schäferei Herold in Inzmühlen gehören 350 Mutterschafe, sieben bis neun Böcke und jedes Jahr knapp 400 Lämmer. Es ist eine von sechs Heidschnuckenherden im Naturschutzpark Lüneburger Heide. Die graue gehörnte Heidschnucke stammt von Mufflons ab, den Bergschafen Korsikas und Sardinien. Nur sie gibt sich mit der kargen Heide zufrieden und kann sie verdauen.

Der Verein Naturschutzpark stellt dem Schäfer die Ställe und Hüteflächen kos-

S.75: Picknick unterm Kiefern-Dach: Das Büsenbachtal ist nicht nur zur Heideblüte ein beliebtes Ausflugsziel.

Am Fuß des Pferdekopfs führt eine kleine Holzbrücke über den Büsenbach. Von dort aus schlängelt er sich durch moorig feuchte Wiesen. In seinem Unterlauf versickert der Büsenbach im Boden und fließt dann unterirdisch der Seeve zu.







tenlos zur Verfügung. Als Gegenleistung tragen die Vierbeiner zum Erhalt der Heide bei. Das „Schnucken“, das Naschen der Tiere an den Trieben, lässt die Heide besser austreiben und blühen. Außerdem lieben Heidschnucken die Drahtschmiele, ein Gras, das vielerorts die lila Teppiche im Spätsommer überwuchert.

Während ihr Mann mit den Schnucken loszieht, mistet Ehefrau Andrea die Ställe aus, pflegt kranke Tiere und erledigt den Bürokras. Ohne Subventionen könn-



ten beide nicht von der Schäferei leben. Zuschüsse für die Landschaftspflege in der Heide gibt es aus Brüssel. Ihren Verdienst ziehen sie im Wesentlichen aus dem Verkauf des Schnuckenfleischs. Die kratzige Wolle bringt nichts ein: fünf Cent pro Schaf. Doch allein die Schur kostet einen Euro. „Wer mit der Heidschnuckenzucht gutes Geld verdienen will, kann es gleich lassen. Es gehört viel Idealismus dazu“, sagt Andrea Herold. Urlaub haben beide seit Jahren nicht gemacht.

Ein Bild wie gemalt, bei dem selbst die Schäfchen-Wolken nicht fehlen: Tag für Tag zieht Hermann Herold mit seiner großen Heidschnuckenherde über die Weseler Heide oder den Töps bei Hanstedt.

Orts- und Namensregister

A

Albert-Einstein-Gymnasium 24, 38
Altes Rathaus 39
Amelung, Jan 42, 43
Amphibienvorkommen 54

B

B75 Dibbersen 68
Badeanstalt Wolgast 70
Badeteich Holm-Seppensen 60
Bahnhof Buchholz 30
Bahnhof Sprötze 48
Biologisch-dynamischer Landbau 80
Blau-Weiss-Buchholz 90
Bockholte 24, 26
Bötersheim 71
Bossard, Johann Michael 84, 85, 86, 87
Bossard-Krull, Jutta 84, 86
Bremer Chaussee 24, 68
Brunsborg 6, 12, 45, 46
Bücherkate 40
Buchholz Bus 42
Buchholzer Stadtfest 91
Buchholzer Windkraftanlage 49, 50
Buensen 20, 34
Buenser Heide 42
Büsenbach 60, 74
Büsenbachtal 10, 74, 75
Butenhamburger 31

C

Canteleu 38
Caspers Hoff 40
Cassenshof Inzmühlen 79
City Center 34, 40
Cohrs Hotel 27, 40

D

Dangersen 68, 71
Demeter Hof 80

De Steenbeeker 71
Denkmal-Park 21
Dibbersen 21, 31, 34, 36, 68, 71, 90
Dibberser Windmühle 68, 69
Dorf- und Museumsfest Seppensen 58, 90
Drehscheibe 26
Drestedt 46, 50

E

Edda-Saal 85
Ehrenhalle 31
Eisenbahnknotenpunkt 26
Eisenbahnsiedlung Klein Asien 26
Empore 33, 34, 38, 39

F

Fertighausausstellung in Vaensen 36, 71
Feuerwehrmuseum Marxen 68, 90
Flächennutzungsplan 2020 42
Franzosenzeit 24, 68
Freiwillige Feuerwehr Buchholz 63
Freiwillige Feuerwehr Dibbersen 68, 90
Fußgängerzone 40

G

Gasthaus Dreeßen 69
Gasthaus Hoheluft 71
Gesamt-Buchholzer Kunstausstellung 38, 54, 91
Geschichts- und Museumsverein Buchholz und Umgebung 38, 54, 58, 60, 71
Gewerbegebiet Vaenser Heide I 36, 71
Gewerbegebiet, die Vaenser Heide II 36, 71
Gewerbegebiet III Trelder Berg 36, 48, 50

Gewerbepolitik 36
Großer Preis von Buchholz 90
Großsteingrab 20, 69
Grundschule Trelde 49
Gut Holm 54,
Gutskapelle in Holm 54

H

Habenberg 68
Hallen- und Freibad Herrenheide 24, 36
Hamburger Siedlung am Haidbarg 31
Handeloh 10
Heerstraße 68
Heidebahn 29, 31, 60, 61, 62
Heideblütenfest 60, 91
Heideblütenkönigin 91
Heidesiedler 61
Heidespargel 79
Heidschnucken 24, 74, 76
Heidschnuckenzucht 77
Heimatmuseum 58
Helms-Museum Harburg 20, 21
Historischer Löschtag in Dibbersen 68, 90
Hof Wörme Nr 2 80, 82
Holm 34, 54, 62, 90
Holmer Faslam 56
Holm-Seppensen 29, 34, 60, 61, 62
Holmer Wassermühle 38, 54, 56, 57, 91
Holzrücken 81
Hotel Zur Eiche 71
Hügelgräber 63, 69
Hünenbett im Kleckerwald 20, 21
Hünenschloss 70

I

Inzmühlen 74, 79
Itzenbüttel 21, 34, 63

J

Jesteburg 63, 84
Jugendfreizeitheim Sprötze 46

- K**
- Kakenstorf 46, 50
 - Kirchengemeinde Holm-Seppensen 54
 - KKI Bürgerfest 90
 - Klecker Wald 20
 - Kleinkaliber-Schießsportverein KKS Tell 91
 - Kloster Ramelsloh 71
 - Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft 24
 - Kulturbahnhof Holm-Seppensen 60, 61
 - Kulturinitiative Buchholz KIB 38, 39
 - Kulturpreis der Stadt Buchholz 38, 64
 - Kunst- und Landmärkte im Sniers Hus 58, 90
 - Kunststätte Bossard 84, 85, 86, 87
 - Kunstverein Buchholz 39
- L**
- Landart Hotel 40
 - Landkreis Harburg 34
 - Lohbergenforst 15, 60
 - Lohbergengemeinde 62
 - Lokschuppen 26, 31
 - Lühker, Martin 64
 - Lüllau 34, 62
 - Lüneburger Heide 24, 34, 74
- M**
- Mahl- und Backtage 38, 54
 - Meilsen 69, 71
 - Museumsverein Vierdörfer Dönz 48
- P**
- Peets Hoff 40
 - Pferdekopf 74
 - Pfingstvoß 56
- R**
- Radrennen 89
 - Rathaus 42
 - Rathausplatz 42
 - Reindorf 34, 63, 90
 - Reindorfer Osterberg 63
 - Reindorfer Teich 63
 - Rütgerswerke 27, 31
- S**
- Schäferei Herold 74
 - Schulzentrum I 24
 - Schützenverein Buchholz und Umgebung von 1901 91
 - Seeve 74
 - Seeve-Urstromtal 80
 - Seppensen 34, 43, 57, 58, 61, 62
 - Seppenser Dorfpark 58
 - Seppenser Dorfschule 58
 - Seppenser Mühlenteich 58, 60
 - Seppenser Wassermühle 58, 68
 - Siedlerverein Holm-Seppensen 60
 - Sniers Hus 38, 57, 58, 90
 - Sonntagsmärkte 90
 - Spargelernte 79
 - Sprötze 21, 34, 46, 48, 71, 90
 - St. Paulus-Kirche 27, 28, 29, 34, 40
 - St. Petrus-Kirche 27
 - Stadtbücherei 43
 - Stadtlauf und Skatertag 90
 - Stadtrechte 34
 - Stadtteich Buchholz 70
 - Stadtverwaltung 40
 - Stadtwappen 34
 - Stadtwerke Buchholz 49
 - Städtepartnerschaft 38
 - Steinbach 69, 70
 - Steinbachtal 31, 60, 70
 - Steinbeck 21, 24, 34, 43, 69, 70, 71, 90
 - Steppens Hof 40
 - Stift Ramelsloh 58
 - Stiftung Kunststätte Johann und Jutta Bossard 87
 - Stuvenwald 36, 68, 70
- S**
- Südstadt 42
 - Suerhop 50
- T**
- Thomashof 27
 - Trelde 21, 34, 46, 49, 50, 71, 90
 - Trelder Berg 16, 50
 - TSV Buchholz 08 90
- V**
- Vaensen 20, 34
 - Veranstaltungsreihe Literatur in Buchholz 39
 - Verein Mühlenfreunde Dibbersen 69
 - Verein Naturschutzpark 74
 - Verwaltungs- und Gebietsreform 34, 36, 62, 71
 - Vierdörfer Schulverband 46
- W**
- Waldsiedlungen 31, 34, 60
 - Wasserturm 27
 - Wehrdorf B 75 Neu 36
 - Weihnachtsmarkt 89, 91
 - Weseler Heide 76
 - Wiedenhof 84
 - Winsen an der Luhe 34
 - Wochenendsiedlungen 60
 - Wochenmarkt in Buchholz 36
 - Wohngebiet Vaenser Heide 71
 - Wolow (Wohlau) 38
 - Wörme 10, 80
 - Wörmer Landbrot 82